

UNION-ZEITUNG



Werkszeitung

der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft

Dortmunder Union



2. Jahrgang.

Zuschriften für die „Union-Zeitung“ sind zu richten
an die Abteilung H (Literarisches Bureau)

14. Januar 1926

Die „Union-Zeitung“ kommt jeden Donnerstag an
die Werksangehörigen kostenlos zur Verteilung.

Nummer 2.

Neues Jahr - neue Sorgen.

Ein neues Jahr mit neuen politischen Sorgen ist angebrochen. Das vom alten herübergenommene Erbe ist zwar dem Umfange nach beträchtlich, sonst aber weniger angenehm. Eine Befriedung Europas hat auch das alte Jahr nicht gebracht. Das merken gerade wir in Deutschland doppelt unangenehm. Locarno sollte den Anfang bilden dazu; im neuen Jahre wird noch vieles geschehen müssen, ehe die Erwartungen erfüllt sind, die sich an dieses Wort knüpfen. Nur mit schweren Sorgen können wir den kommenden Dingen entgegensehen.

In unserm engeren Vaterlande sieht es noch immer wüst und leer aus. Zu all der wirtschaftlichen Not ist nun auch noch die Hochwasser-

Katastrophe getreten, die wieder neue Hilfe nötig macht. Und dabei fehlt es immer noch an einer neuen Regierung, deren wir so dringend bedürfen. Immer noch streiten sich die politischen Parteien darum, aus welcher von ihnen die Regierung gebildet werden soll. Und dabei steigt die Zahl der Erwerbslosen auf über eine Million! Bald heißt es, daß die sogenannte große Koalition von den Sozialdemokraten bis zur deutschen Volkspartei, wie sie früher in Preußen bestand, wiederkehren solle. Bald hört man heftige Stimmen dagegen. Die kommenden Wochen werden nun endlich eine Lösung bringen müssen. Denn wichtiger als die Belange der Parteien sind diejenigen des Vaterlandes. Das Vaterland aber ist in großer Gefahr, und diese Gefahr, die von unserer rasend bergab gleitenden Wirtschaft herrührt, wächst täglich! — Das sind unsere größten Sorgen im neuen Jahre. —

Wie gleichgültig können uns demgegenüber solche politischen Sensationen lassen wie sie der Thronverzicht des rumänischen Kronprinzen darstellt. Mögen das die Rumänen, die sich trotz ihres deutschstämmigen Fürstenhauses nicht nur im, sondern auch nach dem Kriege stets deutschfeindlich gezeigt haben, mit sich ausmachen. Daß in diesem Lande bis in die höchsten Regierungsspitzen die Korruption zu Hause ist, ist ein öffentliches Geheimnis. Es geht uns ebenwenig an, wie die Liebesaffären seines Kronprinzen.

Auch die ungarische Sensation der Frankenfälschungen hochgestellter nationalistischer Persönlichkeiten braucht uns nicht weiter zu berühren. Bezeichnend war lediglich, daß man in Frankreich die wahren Schuldigen schon wieder in Deutschland suchte, eine Verdächtigung, die glücklicherweise gründlich widerlegt werden

konnte. Es ist auch wirklich nicht einzusehen, was wir in Deutschland für ein Interesse daran haben sollten, daß die Ungarn sich mit gefälschten Franken die Mittel zur Propaganda für einen neuen König schaffen wollten. Das kann doch beim besten Willen nicht unsere Sorge sein.

Der schwedische Forscher Sven Hedin, ein Mann von lauterster Sinnesart, hat den Mut gehabt, die Politik in Marokko und des Völkerbundes in der Mossul-Frage einmal ins rechte Licht zu rücken. Er schrieb in der großen schwedischen Zeitung „Svenska Dagbladet“: „Die von China bis zur Küste von Marokko wohnenden Völker — es ist die Hälfte der Menschheit — wurden bisher vom europäischen Imperialismus unterdrückt. Doch jetzt erwachen diese

Völker. Der Weltkrieg zeigte ihnen ihre Stärke und Europas Schwäche. Der Tag ist nicht mehr fern, an dem sie sich erheben und ihre früheren Unterdrücker zur Rechenschaft ziehen werden. Der Krieg in Marokko beschleunigt den Ausbruch dieses großen Brandes, der jetzt außerdem durch die Lösung der Mossulfrage weiter geschürt worden ist. Derartige Ereignisse beschleunigen den Zusammenschluß der mohamedanischen Völker.“

Diese wenigen, aber klaren Worte treffen den Nagel auf den Kopf. Der Freiheitskampf der Marokkaner und Syrer wird auch im neuen Jahre weitergehen und den Franzosen neben ihren Finanz-, noch andere Sorgen genug bereiten.



Unser altes Verwaltungsgebäude (jetzt Verwaltungsgebäude II)

vor dem Umbau des Bahnhofs.

Der russisch-türkische Bündnisvertrag geht den Engländern doch höllisch gegen den Strich. Sie versuchen daher das Menschenmögliche, die Völkerbunds-Entscheidung über Mossul, die zu ihren Gunsten lautete, durch Verhandlungen mit den Türken abzuschwächen. Offenbar fürchteten sie, daß in dem russisch-türkischen Vertrag noch andere Dinge stehen, die ihnen gelegentlich recht unangenehm werden könnten.

Ob der englische Außenminister Chamberlain, der in letzter Zeit, mit dem Diktator Italiens, Mussolini, zusammengetroffen ist, dort einen Gleichgesinnten gefunden hat, ist nicht recht klar geworden. Italien und die Türkei sind alte Gegner, und Mussolini wünscht auf Kosten der Türken italienisches Kolonialland für den Bevölkerungsüberschuß seines armen Landes. Aber englische Hilfe ist, wo sie geleistet wurde, immer recht teuer gewesen. Das hat vielleicht auch Mussolini von neuem erfahren müssen.

Große Sorgen haben die Handelsstaaten Europas im neuen Jahre auch in China. Dort hat sich das Blatt ganz zu Gunsten des

Japaner-Freundes Tschangsolin gewandt. Er ist jetzt Herr von Nordchina, ist es so sehr, daß sein bisheriger mächtigster Gegner Fong abgedankt hat. Damit ist für den japanischen Einfluß die Bahn frei geworden. Die ihnen lediglich von der russischen Propaganda in China noch streitig gemacht wird. Die Zollkonferenz in Peking aber, auf der die sogenannten „Mächte“ sich mit dem großen Reich der Mitte handelspolitisch einig werden wollten, ist aufgebrochen. Die Folge ist, daß die Handelsinteressen der Mächte, vor allem Englands und Amerikas, in China aufs äußerste gefährdet sind. Leider sind auch für den deutschen Handel in diesem Lande der unbegrenzten Möglichkeit Schwierigkeiten entstanden. Es ist aber zu hoffen, daß sie eher überwunden werden können, als die der anderen Völker, die den Chinesen im Weltkriege Versprechungen gemacht haben, die sie nicht gehalten haben. Somit sind wir Deutschen die einzigen, die ihnen gegenüber ein reines Gewissen haben.

Reinhold Voh.

Wirtschaftlicher Rundfunk.

Wir stehen am Vorabend der Weltwirtschaftskonferenz. Der Völkerbund hat sie ins Leben gerufen. Ein Franzose hat sie angeregt. Auch die Engländer haben ihr zugestimmt. In diesem Augenblick ist es von besonderem Interesse, eine Stimme aus dem Kreise der englischen Industriellen zu vernehmen, die vielleicht deutlicher als alles andere die wirkliche Meinung in England verrät. Im Manchester Guardian wird eine sehr bezeichnende Rede wiedergegeben, die ein Industrieller in Birmingham mit Namen Wilfrid Hill in der dortigen Handelskammer gehalten hat. Der Redner ist soeben von einem Besuch aus Deutschland zurückgekehrt und findet, daß die schwere wirtschaftliche Katastrophe, welche Deutschland jetzt durchmacht, mit einer zweiten Niederlage zu vergleichen sei, deren Umfang und Folgeerscheinungen sich noch nicht absehen ließen. Jetzt biete sich den britischen Fabrikanten eine große Gelegenheit. Deutschland könne während der nächsten zwei Jahre kein ernsthafter Wettbewerber auf den Weltmärkten sein, und daher sei jetzt der psychologische Moment für diejenigen gekommen, die immer über den deutschen Wettbewerb geklagt hätten, um dafür zu sorgen, diesen Wettbewerb nicht nur auf dem Weltmarkt zu schlagen, sondern auch den deutschen Inlandmarkt zu erobern. Die jüngste Automobilausstellung in Berlin habe den Beweis erbracht, daß die deutsche Erzeugung in Fahrrädern, Motorrädern, Motorwagen und Zubehörteilen sowohl im Preis wie an Güte der britischen Erzeugung weit unterlegen sei. Dasselbe gelte von manchen andern Industriezweigen.

*

Für den, der es noch nicht wußte, spricht dieser Wilfrid Hill eine deutliche Sprache. Man will also kalten Blutes die deutsche Wirtschaft erdroffeln, sie in englische Hörigkeit bringen. Und das alles trotz Locarno, trotz aller Beteuerungen der englischen Regierung! Wir wissen jetzt, woran wir sind. Wenn auch dieser Mann, der so gesprochen hat, nicht das ganze industrielle England darstellt, so hat er doch zweifellos die wahre Meinung sehr vieler seiner Landsleute ausgedrückt. Und die englische Regierung hat durch die Verlängerung der Unterstützung des englischen Kohlenbergbaus zu verstehen gegeben, daß sie ganz ähnlichen Sinnes ist. Denn ein besseres Mittel, das deutsche Kohlegeschäft zu vernichten, gibt es nicht.

*

Hilf dir selbst, so hilft dir Gott; — sagte man früher. Heute heißt es: hilf dir selbst, so hilft Amerika! — Das sind wenigstens die Worte unseres Reichsbankpräsidenten, die er als Ergebnis seiner amerikanischen Reise mitgebracht hat. Der erste Jahresbericht des Generalagenten für Reparationszahlungen, Parker Gilberts, spricht es nochmals aus, was wir schon längst wissen, was aber die Engländer und die übrigen Völker, die von uns den Reparations-Tribut erpressen, offenbar nicht wissen wollen, daß nämlich Deutschland in die Lage versetzt werden müsse, einen Ueberschuß von Waren oder Leistungen an die übrige Welt zu liefern, wenn es dem Auslande große Zahlungen leisten soll. Nur aus unserem Ausfuhrüberschuß also können wir die Reparationslasten bezahlen, die uns der Dawes-Plan auferlegt hat. Dabei hindert man uns mit allen Mitteln, einen solchen Ueberschuß zu gewinnen. Vernunft wird Unsinn! —

*

Wenn wir die Lehre aus allem ziehen wollen, so müssen wir eine Wirtschaftspolitik treiben, die neben der Erhöhung unserer Ausfuhr anstrebt die Pflege des inneren Marktes. Dieser Markt ist zusammengebrochen. Unsere Wirtschaft weist einen Leerlauf von schätzungsweise 40 v. H. auf. Die Landwirtschaft, die vor dem Kriege zwei Drittel unserer Gesamtzeugung aufgenommen hat, ist als Käufer auf dem industriellen und gewerblichen Markte nahezu ausgeschie-



den. Hier muß ebenfalls der Hebel angefaßt werden, wenn wir vor dem Zusammenbruch bewahrt bleiben wollen. Unsere Bemühungen, mit dem Ausland in einen nutzbringenden Warenaustausch zu treten, sind bislang nicht von Erfolg gekrönt gewesen. Wir konnten über die hohen Zollmauern nicht hinweg, die man unseren Erzeugnissen wie einen Wall entgegengesetzt hatte. Dazu kommt, daß die Inflationsländer, vor allem Frankreich, Belgien und Italien ihre Produkte verschleudern können zu Preisen, gegen die wir nicht einmal im eigenen Lande aufkommen können. Dieser Zustand ist so unhaltbar geworden, daß die schnellste Abhilfe durch Valutazölle geboten erscheint. Dazu ist es erforderlich, daß wir schnellstens eine Regierung im Reiche bekommen, die den wirtschaftlichen Nöten in letzter Stunde entscheidend zu Leibe geht. Darüber sollten sich doch alle Parteien einig sein, daß diese Notwendigkeit wichtiger ist als alle Erwägungen, wie stark im einzelnen ihr Einfluß in der neuen Regierung sein wird. Es ist wirtschaftlich 5 Minuten vor 12! Zeit ist also nicht mehr zu verlieren!

*

Wie viel besser sind doch unsere Nachbarländer Frankreich, Belgien, England, Italien und alle anderen daran, als wir. Sie haben nur eine Regierung, nur eine Zentralstelle, von der aus die gesamte Landesverwaltung geschieht. Wir aber haben neben der teuren Reichsregierung noch eine Anzahl von Landesregierungen, die ebenfalls alle viel Geld kosten und die ganze Verwaltungstätigkeit nicht vereinfachen, sondern komplizieren. Was könnte doch für Geld gespart werden, wenn auch in Deutschland nur eine Verwaltung wäre! Und wir müssen heute doch wieder jeden Pfennig umdrehen, müssen die Steuern vermindern und alle sonstigen Lasten unserer Armut anpassen. Eifernste Sparsamkeit in allen Dingen nur kann uns retten.

Erfreulich ist, daß so viele unserer Mitbürger zu dieser Einsicht hinsichtlich ihrer eigenen Privatwirtschaft gelangt sind. Die Spareinlagen im Reiche haben monatlich in letzter Zeit um 71,2 Millionen Reichsmark zugenommen und betragen schon wieder über 2,2 Milliarden gegen etwa 20 Milliarden Mark im Frieden. Besonders die westfälischen und rheinischen Sparkassen haben einen schönen Zuwachs von etwa je 8 Millionen Mark im letzten Monat zu verzeichnen gehabt. In Westfalen wurden in dieser Zeit 13 000 neue Sparbücher ausgestellt. Solche Zahlen lassen doch wieder einige Hoffnung auf den gesunden Sinn unserer Volksgenossen aufkommen.

Was muß der Hüttenarbeiter über das Kohlenoxydgas wissen?

Mitgeteilt von der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, Essen.

Der wertvollste Bestandteil der in der Hüttenindustrie zur Verwendung kommenden Gicht- und Generatorgase ist das Kohlenoxydgas. Wenn man bedenkt, daß bei Erzeugung einer Tonne Roheisen rund 4500 cbm Gichtgas entstehen, das bis zu 27 % Kohlenoxyd enthält, kann man sich einen ungefähren Begriff von der Verbreitung dieses Gases, besonders in Hochofenbetrieben, machen.

Man läßt bekanntlich das im Hochofen entstehende Gas nicht mehr wie früher in die Luft entweichen, sondern fängt es auf, um es zum Erwärmen des Gebläsewindes, zum Heizen von Dampfkesseln oder als Triebgas für die Gaskraftmaschinen zu benutzen. Für die auf der Gicht beschäftigten Arbeiter vermindert die Narkotisierung des Gases zweifellos die Möglichkeit der Gasvergiftung. Für die übrigen Hüttenarbeiter aber können infolge der Fortleitung des Gases zu den Verbrauchsstellen, durch Austritt aus Leitungen, Verschlüssen, Ventilen usw. Gefahren entstehen, die dann besonders groß sind, wenn das Freiwerden der Gase nicht rechtzeitig erkannt wird. Ähnliche Verhältnisse liegen auch in denjenigen Betrieben vor, in denen Generatorgas zum Zwecke der Beheizung von Siemens-Martinöfen, Troden-, Wärm- und Schmelzöfen in Generatoren hergestellt wird. Auch hier kommt es darauf an, daß das Gas auf seinem Herd beschränkt bleibt und daß, falls es einmal den ihm gewiesenen Weg verläßt, sich alle Beteiligten der Gefahr bewußt sind und sich ihr gegenüber richtig verhalten.

Das Freiwerden größerer Gasmengen ist vor allem beim Reinigen der Leitungen, besonders beim Ablassen des Staubes aus den Staubsäcken und der Rohgasleitung nicht immer zu vermeiden. Hier müssen die mit diesen Arbeiten beschäftigten Leute sich so aufstellen, daß ihnen der Wind das Gas nicht zutreiben kann. Während das dem Hochofen entweichende Gichtgas infolge seiner Beimischungen leicht wahrnehmbar ist, kann das durch Naß- oder Trodenreinigung oder durch die Reinigungseigenschaften des elektrischen Stromes auf einen hohen Reinheitsgrad gebrachte Gichtgas dem Hüttenarbeiter leicht verhängnisvoll werden, da es in solchem Zu-

stande vollkommen geruch- und farblos ist und die schädigende Wirkung des Gases durch die Reinigung zunimmt. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß in Hütten- und Walzwerken eine Gasgefahr auftreten kann auf den Gichten der Hochofen, durch Undichtigkeiten in den Ofenwänden, besonders beim Neuanblasen eines Hochofens, in den Gasreinigungsanlagen, in Gasmaschinenhäusern, schließlich durch den Austritt des Gases aus den Leitungen, namentlich wenn diese unterirdisch liegen und gemauert sind, ferner überall da, wo diese Gase zu Wärm- und Trodenzwecken verwandt werden.

Daß das Befahren von Gasleitungen, unterirdischen Kanälen, Ofenkammern, Winderhizern usw. nur mit den erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen nach vorangegan-

ner längerer, gründlicher Entlüftung vorgenommen werden darf, ist selbstverständlich. Eine nicht zu unterschätzende Gefahr kann beim Befahren der Leitungen durch die Ausscheidung von Gasen aus dem abgelagerten Staub entstehen. Durch das Betreten der Leitung wird der Staub aufgeworfen und das Gas, das sich in ihm festgesetzt hat, wird erst in diesem Augenblick frei, selbst wenn die Leitung wechenlang außer Betrieb war und mit der Außenluft in Verbindung stand.

Es darf keinem erfahrenen Hüttenarbeiter einfallen, ohne die nötigen Sicherungen sich längere Zeit in allseitig geschlossenen Kellern unter gasgeheizten Öfen aufzuhalten, wo Ventile, Wasserverschlüsse, Reinigungs- und ExploSIONSklappen vorhanden sind. Als Vorsichtsmaßnahmen kommen in jedem Falle Begleitung durch einen zweiten Mann, unter Umständen auch Anseilen, ferner Ausblasen der besonders gefährlichen Räume durch Preßluft in Frage. Gasansammlungen können auch in den Maschinentellern der Gaskraftmaschinen vorkommen; die Zahl der hier eintretenden Gasvergiftungen ist allerdings verhältnismäßig gering. Bei Arbeiten in der Nähe von freiliegenden Reinigungs- und ExploSIONSklappen soll man ebenfalls auf der Hut sein, vor allem wenn sie auf den Leitungen stehend oder von hochgelegenen Bühnen aus vorgenommen werden müssen. Man denke hier besonders an die Absturzgefahr nach dem Einatmen von Kohlenoxyd. Auch in diesem Falle stelle man zuvor die Windrichtung fest. Ein versteckter Feind, wie ihn das Gas darstellt, muß mit Ueberlegung bekämpft werden; durch Gedankenlosigkeit wird man von ihm leicht überlistet. Worin besteht nun die gefährliche Wirkung des Kohlenoxydgases und welche Schädigungen kann es im mensch-

Halte dir ein Fenster offen.

Halte dir ein Fenster offen,
halte es recht blank und fein,
daß du Liebes und auch Schönes
schauest dir ins Herz hinein!

Ach, wie vieles wird zertrauert:
Blüte, Frucht und helles Heute,
und du bist wie eingemauert
und des bösen Trübfinns Deute!

Mußt nur recht zu schauen wissen,
recht von innen, tief und fein,
sieh, dann wird dein Herz am Ende
selber wie der Himmel sein!

Reinhold Traub.

Halte dir ein Fenster offen,
daß du schauest trotz der Zeit,
unsres lieben Gottes Dinge:
Sonne, Stern und Ewigkeit.

Halte dir ein Fenster offen,
mag's auch unterm Dache sein!
Ja, des Himmels schönste Sterne
blinken da zuerst herein!

Kommt ausgeruht zur Arbeit, dann seid Ihr unfallsicher.

Des Schicksals Wege.



„Zieh mit Gott, Franz, bleib brav in der Fremde!“
„Habt Dank, Mutter, für alle Liebe, und nun segnet mich, bevor ich wandere!“ Der hochgewachsene Jüngling empfängt voll Ehrfurcht nach alter Familienfitt den Muttersegen. Demütig neigt sich das schwarzlockige Haupt vor dem alternden Gesicht der Frau mit den züchtigen, klugen Mutteraugen. „Wenn ich mich festsetzen kann, Mutter, dann rufe ich Euch. Banzt nicht um mich, habt ja noch die Marie, in einigen Jahren sind wir dann wieder beisammen, wir drei. Lebt nun wohl, Mutter, leb wohl, Schwesterlein!“ Schnell überschreitet der Jüngling die Schwelle und zieht rüstigen Schrittes seine Straße, nicht ohne noch einmal sein Vaterhaus zu grüßen.

Da läßt er es nun zurück, das stille Heim, mit dem starken Weinstock und dem alten Birnbaum, in dem er unter sorgender Mutterliebe eine glückliche, aber bescheidene Jugend verlebte — bescheiden, weil der Vater so früh von ihnen ging; glücklich, weil die Mutter alles, was sie an innerem Reichtum besaß, den Kindern gab. Vorwärts geht nun sein Weg. Lange genug hat die Mutter für ihn gesorgt, jetzt heißt es, nach Kräften gut machen, daß sie es ihm ermöglichte, Hufschmied zu werden. Zieh hin deine Straße, Handwerksbursch, der Mutter Segen begleitet dich!

Franz hat in einer Landstadt gute Stellung gefunden. Brav und fleißig wie er ist, hat er in den Jahren der Mutter nicht vergessen und ihr regelmäßig einen Teil von seinem Lohn geschickt. Nun ist sein Meister gestorben, und er hat das Anwesen mit der Schmiede gekauft. Vorige Woche ist ein Brief an Mutter und Schwester abgegangen, der die beiden Frauen in die neue Heimat ruft. „Nun werden wir es gut haben und erst recht glücklich sein. Auch unsere neue Heimat hat einen kräftigen Weinstock und einen großen Birnbaum. Sie wird Euch sicher gefallen.“ So hat er glückselig geschrieben. Wie er nun am Abend denkt, daß

die Janten stieben, muß er immerfort an Mutter und Schwester denken, wie sie jetzt zur Reise rüsten werden, die schon in all den Jahren vorbereitet war. Seine Mutter, wie er sie doch, liebt und achtet! Hier in der Fremde hat er es noch mehr und tiefer erfährt, als daheim.

Ganz in Gedanken und Vorstellungen versunken, hat er nicht gemerkt, daß draußen ein Telegraphenbote vom Rad springt und in die Schmiede tritt. Es dauert eine Weile, bis er ihn gewahrt, der mit lauter Stimme ihm zuschreit: „Hier Meister, ein Telegramm für Euch!“ „Für mich?“ Ihn überrieselt es kalt, als er das Papier entgegennimmt und zögernd nur erbricht er das Siegel. Seine Augen weiten sich, eine Verstandnislosigkeit ohnegleichen liegt auf dem Männergesicht. „Komm sofort. Unglück geschehen. Halber, Ortsvorsteher. — Er soll kommen? — Das kann ja nur heißen... „Mutter“ schreit es in ihm auf. Me-danisch legt er alles zur Seite, bindet den Lederkürzel ab, schließt die Tür und langsam, in sich versunken verläßt nach einer Stunde ein Mann das Haus, in dessen Innerem sich tausend schwarze Bilder spiegeln.

So kehrt er nun heim, der gehofft hatte, morgen Mutter und Schwester bei sich zu sehen. Was ist mit ihnen was... was... was...? So rattern die Räder auf den Schienen. Der Zug fährt in die Heimatstation ein, nach Minuten? — nach Stunden? — er weiß es nicht. Sein Herz ist so tot. Vorn gleich am Bahnhof ist das Haus des Ortsvorstehers und da steht er ja am Fenster, grad, als hätte er ihn erwartet. Wie im Traum leistet er seinem Winken Folge und geht zu ihm hinein. „Franz, du bist ein Mann, es tut uns allen leid um dich. Ein Unglück.“ „Was, — was ist mit der Mutter? Schwester sieht der alte Mann vor sich, dann gibt er sich einen Ruck, legt dem bleichgewordenen Menschen die Hand auf die Schulter und sagt ihm nun — Mann zum Manne — die grauliche Wahrheit, daß Mutter und Schwester von ruchloser Hand gemordet und beraubt wurden in der letzten Nacht vor ihrer Abreise. Ein Zittern geht durch die hohe Gestalt, geisterhaft fahl wird das Gesicht unter den schwarzen Locken, nur die Narbe auf der Stirn, die ein ungebärdiges Pferd ihm schlug, läuft blutrot an. Nach langem, langem Schweigen ringt es sich von den festgeschlossenen Lippen, „Heim!“ Der alte Mann geht mit dem jungen den schweren Weg. „Und der Mordebube?“ „Die Spur führt nach Böhmen.“ Schweigend, tiefgesenkten Hauptes überschreitet

lichen Körper hervorrufen? Wenn auch das Gas meistens durch die Luft der Umgebung mehr oder weniger verdünnt wird, so kann es doch unter besonderen Verhältnissen in solcher Dichte auftreten, daß augenblickliche Betäubung die Folge ist. Es wird einleuchten, wenn man weiß, daß die schädigende Wirkung des Gases auf den Menschen bereits bei 0,05 % beginnt und bei 0,25 % lebensgefährlich werden kann. Diese Wirkung beruht darauf, daß Kohlenoxyd den im Blute an das Hämoglobin gebundenen Sauerstoff verdrängt und Kohlenoxydhämoglobin bildet. Dadurch wird dem Organismus die zum Leben erforderliche Sauerstoffnahrung entzogen, sodaß Betäubung und schließlich der Tod eintritt. Der Grund der Giftigkeit des Kohlenoxydes erhellt daraus, daß seine Neigung, mit dem Hämoglobin eine Verbindung einzugehen, 200mal größer ist als die des Sauerstoffs. Die körperliche Verfassung ist ohne Einfluß auf die Widerstandsfähigkeit; es hat sich gezeigt, daß diese bei kranken Menschen unter Umständen größer sein kann als bei gesunden. „Gasfeste“ Leute gibt es nicht; der oftmals in Gasbetrieben zu hörende Einwand: „Mir schadet das Gas nichts“ ist unbedingt zurückzuweisen!

Ueber weitere uns bei der Bekämpfung der Gasgefahr zu Gebote stehenden Mittel soll in einer der nächsten Ausgaben berichtet werden.

Die Arbeitsgemeinschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Sozialversicherung.



Neben den eigentlichen Geld- und Sachleistungen, die die Sozialversicherung der deutschen Arbeiterschaft bietet, ist von der größten Bedeutung, auf welche Art und Weise die Verwaltung in der Sozialversicherung geregelt ist. Der Gedanke der Selbstverwaltung, den Freiherr von Stein in schwerer Zeit als wichtigstes Mittel zum Wiederaufbau des darniederliegenden Preußen erkannt und verwirklicht hat, beherrscht in weitestem Maße die verschiedenen Zweige der Sozialversicherung. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind durch den Gesetzgeber beauftragt, die von ihnen geleisteten Beiträge gemeinsam im Rahmen der gesetzlichen Schranken unter weitestgehender Selbstständigkeit und Freiheit zu verwalten, und zwar ist ihnen nicht nur eine Mitwirkung bei den eigentlichen Recht gestaltenden Beschlüssen (durch den Ausschuss, Verwaltungsrat) übertragen worden, sondern das Gesetz hat ihnen auch die Ausführung der Verwaltungsarbeit (durch den Vorstand) zugewiesen.

Die Krankenversicherung gewährt ihre segensreichen Leistungen durch Vermittlung der Krankenkassen. Die Beitragslast wird zu $\frac{1}{3}$ von den Arbeitgebern und zu $\frac{2}{3}$ von den Arbeitnehmern getragen. Entsprechend dieser Lastenverteilung ist das Mitbestimmungsrecht in den Kassengremien — Vorstand und Ausschuss — festgesetzt.

In der Invalidenversicherung ist die Selbstverwaltung ähnlich geregelt. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt besteht aus

beamteten und nicht beamteten Mitgliedern. Die nicht beamteten Mitglieder gehören entsprechend der Beitragslast je zur Hälfte den Arbeitgebern und Arbeitnehmern an; bei der Beschlussfassung haben die nicht beamteten Mitglieder den ausschlaggebenden Einfluß. Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt besteht nur aus den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sodaß hier der Grundgedanke der Selbstverwaltung wieder voll zur Geltung kommt.

Die Angestelltenversicherung schließt sich in dem Aufbau ihrer Organe der Verwaltung der Landesversicherungsanstalten an. Das Direktorium setzt sich zusammen aus beamteten und nicht beamteten Mitgliedern, und zwar ist die Zahl der ehrenamtlichen Mitglieder auf je 3 Vertreter der Versicherten und der Arbeitgeber festgesetzt. Außerdem muß die Zahl der ehrenamtlichen Mitglieder größer sein, als die der beamteten, sodaß auch hier der ausschlaggebende Einfluß den Arbeitgebern und Arbeit-



Blick in die Kraftzentrale der Dortmunder Union.

nehmern zufällt. Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens je 12 Vertretern der Versicherten und der Arbeitgeber und dem Präsidenten des Direktoriums als Vorsitzenden. Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefaßt. Als weitere örtliche Organe der Selbstverwaltung sind noch die Vertrauensmänner zu erwähnen, die ebenfalls zur Hälfte aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehen und in den Bezirken der unteren Verwaltungsbehörde die ihnen zustehenden Aufgaben erfüllen.

Während in den bisher aufgeführten Zweigen der Sozialversicherung Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam die finanziellen Lasten tragen, fallen die Aufwendungen in der Unfallversicherung allein den Unternehmern zur Last. Dementsprechend ist die Selbstverwaltung in der Unfallversicherung den Unternehmern allein übertragen.

Schütze das Werk u. seine Einrichtungen vor Gefahren, so sicherst du dir Arbeit u. Verdienst

der Sohn die entheiligte Schwelle. Kein erlösendes Maß tritt in seine Augen, sein Herz weint und blutet. Aber als er dann die Mutter, die Schweißer mit grauig zerklüfteten Stirnen sieht, löst sich in ihm ein Schrei: „Rade! Mutter, ich finde ihn, den Hund, der uns das tat! Warum geschah dir das, dir, der liebtest, selbstlosesten? Ich muß ihn finden, und wenn ich ihn suche mein Leben lang!“

Wieder sind Jahre dahin. Franz hat sie nicht gezählt. Heimatlos ist er geworden in der dunklen Schicksalsstunde. Heimatlos, friedlos, ruhelos wandert er durch Böhmens tiefe Wälder, zieht arbeitend von Gut zu Gut und sucht und sucht — ein Schemen. Wieder ist es Winter geworden, harter Winter und da ist der Schmied gern gesehen, der in dieser Nußzeit alles wieder in Ordnung bringt, was nach der Ernte seiner künftigen Hand wartet.

In der gemütlich warmen Gesindestube eines böhmischen Bauernhauses fleißig die Mägde fleißig Federn und ebenso schnell wie die Finger bewegen sich die flinken Jungen. Die Knechte halten nach Kräften mit beim Scherzen. Die Hostie klappt, der Hund schlägt an, ein Fremder tritt herein. Nur mit Mühe drückt er die schwere Eichentüre wieder zu, in die der raue Wind hineinbläst, als freue er sich darauf, es mit der Ofenwärme einmal aufzunehmen. Franz, — er ist es —, fragt nach dem Bauern, und wie er es nicht anders erwartet hat, ist er willkommen, denn zu tun gibt es reichlich. Wie finster doch sein Gesicht geworden ist, wie faltig die Stirn mit der breiten Narbe! Die Mägde, die sonst so losen, halten sich von ihm zurück. Nur eine, Wilka, die stille, fürchtet den Fremdling nicht. Auch sie ist heimatlos, wie gut kann sie ihn verstehen, der ein ruheloses Wanderleben führt. Still schafft sie in seiner Nähe, und sie ist die Einzige, mit der er ab und zu ein Wort wechselt. Seine Augen haben das Sehen nicht verlernt. Wie schlank sie ist, so zierlich, daß man sich kaum vorstellen kann, wie sie schwere Mägearbeit verrichtet. In ihren Augen scheinen heimliche Tränen zu brennen, selten stiehlt sich ein Lächeln über ihr Gesicht. Franz fühlt sein Herz schlagen. „Nein, es darf nicht sein, frei muß ich sein und bleiben, mein Ziel zu erreichen!“

Noch morgen will er weiter wandern. So schafft er länger als sonst. Alles soll fertig sein.

Erst nimmt er als Einziger das Nachtmahl ein, das ihm Wilka in der Schüssel vorsetzt. Franz meidet ihren Blick. Gedankenverloren schaut er vor sich, da fällt sein Blick auf ihre schlanken Finger. Das Blut stößt ihm in den Adern. An ihrer Hand sieht er — seiner Mutter Ring! — Mit eisernem Griff faßt er das Mädchens Handgelenk. „Mädchen, woher der Ring?“ Ihre Augen weiten sich angstvoll, als sie in das furchtbar entstellte Männerantlitz blickt und ihre weißen Lippen stammeln: „Von — meinem Vater.“ „Und — und — der?“ — „Ich weiß es nicht, ein Baum erschlug ihn beim Holzfällen, vor Jahren schon.“ Festig schleudert der Mann die Hand von sich, er stürzt auf die Bank zurück, die Stirn schlägt hart auf die Tischkante... Todeschweigen liegt zwischen dem wissenden Mann und dem nichtsahnenden Mädchen. Lange...

Hart befiehlt er: „Mädchen, gib mir den Ring!“ Wortlos, wie unter innerem Zwange, folgt sie, und noch zur selben Stunde verläßt Franz die Stätte, wo er sein Ziel erreichte — so ganz anders als er gedacht.

Durch die dunkle, sturmdurchpeitschte Winternacht kämpft sich ein leiderhärteres Herz dem ruhigen Morgen entgegen...

Gustav Fleischig.

Erlesenes.

Die Hauptsache ist, daß man lerne, sich selbst zu beherrschen. Wollte ich mich ungehindert gehen lassen, so läge es wohl in mir, mich selbst und meine Umgebung zugrunde zu richten. Goethe.

Die Gewohnheit ist der wahre Feind. Die Gewohnheit der Rauteiung ist genau so übel wie die Gewohnheit des Genießens. Es gibt keine guten Gewohnheiten. Ranke.

Nur an den Rentenfestsetzungsausschüssen und beim Erlass der Unfallversicherungsvorschriften sind auch Vertreter der Arbeitnehmer beteiligt.

Diese Selbstverwaltung in der Sozialversicherung hat in hohem Maße dazu beigetragen, daß die deutsche Sozialversicherung ihre Aufgaben in so ungeahntem Maße erfüllt hat. Das Solidaritätsprinzip, der Gedanke gemeinsamen Nutzens, gemeinsamen Risikos, gemeinsamen Leidens war in den Organen der Versicherungsträger lebendig geworden und hatte die natürliche Arbeitsgemeinschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern geschaffen, ohne die ein Aufstieg nicht möglich ist.

Dieser Gemeinschaftsgedanke in der Sozialversicherung muß auch die Brücke sein für ein Zusammenarbeiten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Wirtschaftsleben überhaupt. Was man in Zeiten größter Not, beim Zusammenbruch des deutschen Volkes im Jahre 1918 und beim Ruhrkampf im Jahre 1923 erkannt und verwirklicht hatte, muß ein dauernder Bestandteil der Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern werden. Der schlichte Gedanke der Arbeit um der deutschen Freiheit willen sollte alle Gegensätze überbrücken und die tragende Idee einer neuen Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern werden.

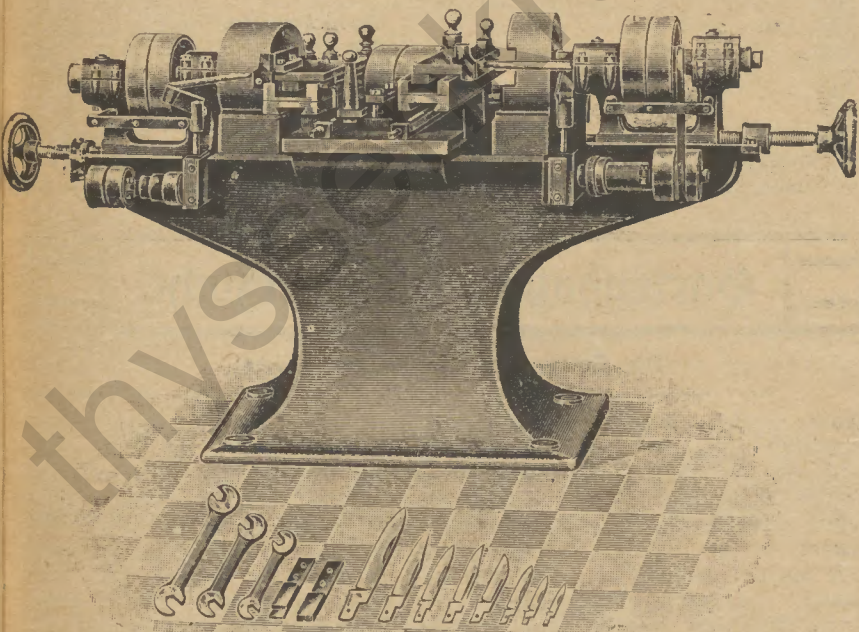
Aus diesem Gesichtspunkte heraus hat auch die Dortmunder Union ihre Werkzeitung ins Leben gerufen als ein Organ zur Förderung und Pflege des Gedankens der Werksgemeinschaft. An Stelle des immer größer werdenden Mißtrauens muß der Gedanke der Arbeitsgemeinschaft im Herzen und im Willen aller Beteiligten lebendig werden, damit die wachsende Not der deutschen Wirtschaft überwunden werden kann.

Fortschritte beim Schleifen von Werkzeugen.

Die neuzeitige Entwicklung der Technik drängt immer stärker darauf hin, die Handarbeit durch Maschinenarbeit zu ersetzen. Selbstverständlich braucht es bei der Umstellung der Arbeiten viel Zeit, Mühe und Unkosten, bis es gelingt, die Maschinenarbeit so zu gestalten, daß sie leistungsfähiger ist, als die Handarbeit. So ist es denn weiter nicht verwunderlich, daß viele Verfahren sich lange Zeit so erhalten haben, wie unsere Vorfahren sie übten.

Im besonderen Maße ist dies beim Schleifen der Fall. Hier allerdings haben bei dem allgemeinen Maschinenbau sowie auch in der Fabrikation von Sondermaschinen die Schleifverfahren in den letzten Jahrzehnten ganz bedeutende Umwälzungen erfahren. Mit Hilfe sinnreich konstruierter Schleifmaschinen und verbesserter Schleifmittel ist es gelungen, einen großen Teil von der Hand zu betätigender Fertigarbeiten der Schleifmaschine zu überweisen. Nur mit deren Hilfe ist es möglich, die Genauigkeitsgrade zu erreichen, die der neuzeitliche Maschinenbau mit seiner Serien- und Massenherstellung und seiner Austauscharbeit unbedingt verlangt.

Im Gegensatz hierzu haben sich die Schleifverfahren zum Schleifen von Werkzeugen bis in die Jetztzeit in der Hauptsache noch so erhalten, wie sie jahrhundertlang gebräuchlich waren. Im allgemeinen wird auch heute noch zum Schleifen dieser Gegenstände der nasse Sandstein benutzt, nur vereinzelt ist man dazu übergegangen, diesen durch die sogenannte Schmirgelscheibe zu ersetzen. Die Gefahr beim Arbeiten mit solchen liegt bekanntlich darin, daß bei etwas starkem Druck die Werkzeuge leicht verbrennen. Um dieses zu vermeiden ist es notwendig, daß das Schleifen an der Schleifscheibe nicht von Hand, sondern selbsttätig durch Maschinen geschehen soll. Eine der Schleifmaschinen, die allerdings noch mit den nassen Sandsteinen arbeiten, ist diejenige, welche zum Schleifen von Feilen in der Feilenindustrie seit vielleicht zehn Jahren Eingang gefunden hat. Weitere Verbesserungen sind in den letzten Zeiten erzielt worden durch den Bau selbsttätiger Werkzeugschleifmaschinen, die mit Schmirgelscheiben arbeiten.

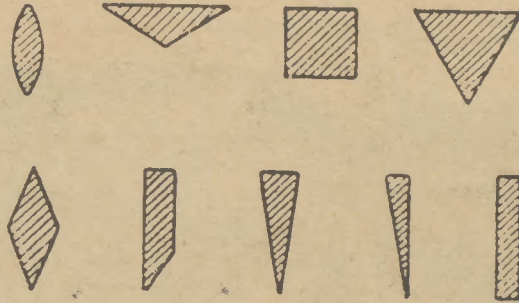


Doppelmaschine zum Werkzeugschleifen.

Es war eine im Bau von Spezialschleifmaschinen erfahrene Firma, die sich auf Grund ihrer langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiete der Aufgabe zuwandte, eine derartige Maschine zu bauen. Diese Maschinen, die hauptsächlich für die Remscheider und verwandten Werkzeugindustrien Bedeutung haben, sind nach dem Gesichtspunkte gebaut, daß immer ein paar Werkzeuge zugleich geschliffen werden können. Die kleineren Maschinen

werden dementsprechend als kombinierte Doppelmaschinen gebaut, in der Art, wie es unser erstes Bild wiedergibt. Auf einem gemeinsamen Gestell sind zwei Schleifzylinder angebracht, zwischen denen zwei Schlitten laufen. Der Antrieb erfolgt für jede Seite gesondert durch Riemen. Der Grund für diese Bauart liegt in der Tatsache, daß die meisten der hier in Frage kommenden Waren auf beiden Seiten zu schleifen sind.

Der Gegenstand wird in einen Schlitten eingelegt, eine Maschinenseite eingerückt und der Schlitten langsam an der Schleifscheibe vorbeigeführt. Es spielt hierbei keine Rolle, ob die zu schleifenden Flächen gerade, schräg oder ballig hergestellt werden müssen; denn die Schlittenführung erlaubt die Bearbeitung eines jeden beliebigen Schliffes. Ist der Gegenstand an der Scheibe vorbeigezogen, so rückt die Maschinenseite selbsttätig aus; er wird herausgenommen und in der zweiten Hälfte eingelegt, wo seine Gegenfläche in derselben oder einer anderen Art je nach Bedarf an der Schleifscheibe vorbeigeführt wird. Das Einrücken muß jedesmal von Hand geschehen, im Gegensatz zu dem selbsttätigen Ausrücken. Im allgemeinen wird so gearbeitet, daß die eine



Querschnitte verschiedener Werkzeuge.

Maschinenseite schleift, während die andere Seite stillsteht und so fort. Hierdurch ist einmal der Kraftbedarf geringer, da immer nur eine Schleifscheibe arbeitet, andererseits aber auch ist die Kraftentnahme gleichmäßiger, da fast ständig eine Seite arbeitet.

Unter der großen Anzahl der verschiedenartigsten Werkzeuge, die auf der Maschine geschliffen werden können, seien hier noch kurz genannt: Messer für Nähmaschinen, Feilen der verschiedensten Form, Scharniere und Schloßteile. In welcher Art die Gegenstände bearbeitet werden können, zeigt die zweite Abbildung, die eine Anzahl derselben im Querschnitt darstellt. Die Querschnitte sind teilweise in natürlicher Größe, teilweise stark verkleinert aufgezeichnet.

Für große Gegenstände werden die Maschinen nicht mehr als kombinierte gebaut, sondern als Einzelmaschinen, die paarweise zusammengehören. Die Bedienung und Arbeitsweise ist genau wie oben geschildert. Handelt es sich um das Schleifen sehr großer Stücke, so ist die Möglichkeit vorhanden, daß ein Arbeiter nicht nur 1 Paar Maschinen, sondern 2—3 Paar Maschinen gleichzeitig bedient. Besonderen Wert hat die Firma auf die Brauchbarkeit der Schleifscheiben gelegt, die sie selbst im eigenen Betrieb herstellt. Je nach den zu schleifenden Gegenständen werden die Scheiben in den entsprechenden Härtegraden zu den Maschinen mitgeliefert. In gleicher Weise können natürlich die Nachbestellungen der Scheiben erfolgen, damit der Besteller sicher ist, die zweckentsprechenden Scheiben zu erhalten.

Dipl.-Ing. Horn-Solingen.

Drinnen und Draußen.

Fische in der Sahara.



Der letzte Ort in der Welt, an dem man nach Fischen suchen würde, ist wohl die Wüste Sahara. Und doch hat man kürzlich dort eine ganze Menge von ausgewachsenen und eßbaren Fischen entdeckt.

Auf merkwürdige Weise stieß man auf diesen Fischreichtum.

Hier und dort in der Sahara gibt es kleine Bestände von Dattelpalmen, und da diese nicht ohne Wasser gedeihen können, suchte man nach der Flüssigkeit, von der sie sich nähren. Man fand, daß die Wurzeln tief in den Erdboden hineingehen, bisweilen mehr als 6 Meter. Der Sand an den Wurzelsenden zeigte eine leichte Feuchtigkeit, und man schloß daraus, daß noch tiefer unter der Erdoberfläche Wasser vorhanden sein müsse. Es wurde daher an einem ausgewählten Platz ein artesischer Brunnen gebohrt. Als man einige 30 Meter tief gekommen war, wurde die Rasse immer größer. Plötzlich sprudelte kristallklares, kaltes Wasser hoch in die Luft empor. Eine Quelle war gefunden worden. Aber was die Ingenieure, welche die Bohrung leiteten, noch mehr verwunderte als dieser Erfolg, war, daß sich in dem Wasser Duzende von Fischen befanden.

Die Gelehrten, die sich bei der Expedition aufhielten, stellten fest, daß es sich um wohlbekannte Arten von Süßwasserfischen handelte. Andere Bohrungen wurden vorgenommen, und immer, wo man auf einen Wasserquell stieß, fand man auch Fische.

Wie diese unter dem Sandboden der Sahara sich entwickeln können und wie sie ihr Leben fristen, ist ein bisher noch ungelöstes Rätsel.

Man glaubte zunächst, daß Zugvögel die Fischeier nach der Sahara gebracht hätten. Aber unter den Fischarten befinden sich zwei, Somidromis und Tilapia, die ihren Laich tief in den Boden der Wasserläufe eingraben und ihn auf das sorgfältigste bewachen. Es erscheint ganz unmöglich, daß Vögel diese Fischeier forttrugen oder sie gar tief in den Sand der Wüste einwühlten.

Ein englischer Biologe, der sich mit dem Problem beschäftigt, hält es eher für wahrscheinlich, daß die Fische in den Grundwassern blieben, als die Sahara, die ehemals ein Binnenmeer war, austrocknete. Aber auch damit ist das Rätsel noch nicht gelöst, denn man weiß, daß

Fische und andere Geschöpfe, die in unterirdischen Strömen und Höhlen leben, ihr Augenlicht verlieren. Die in der Sahara gefundenen Fische aber sind ganz normal und haben die gewöhnlichen Fischeaugen.

6200 deutsche Pflüge für Bulgarien.

Die in der Exportgemeinschaft landwirtschaftlicher Maschinenfabriken F. Schwerin G. m. b. H., Berlin W 30, vereinigte Pflugfabrik Johannes Eidens in Rheine in Westfalen erhielt vom bulgarischen Landwirtschaftsministerium gegen starke internationale Konkurrenz einen Auftrag auf 6200 Pflüge, die an die bulgarischen Landwirte vom Landwirtschaftsministerium zur Verteilung gebracht werden.

Weihnachtsarbeiten der Lehrlinge der Linke-Hofmann Lauchhammer A.-G. Lauchhammer.



Die Erkenntnis der Notwendigkeit der **Heranbildung eines guten Sacharbeiternachwuchses** hat auch andere Werke zur Einführung besonderer Ausbildungsstätten für Lehrlinge schreiten lassen. Unser Bild zeigt Weihnachtsarbeiten der Lehrlinge der **Linke-Hofmann Lauchhammer A.-G. zu Lauchhammer**, die in deren Lehrlingsheim angefertigt wurden. Die sauber gearbeiteten und geschmackvoll mit Kerbschnitzereien verzierten Gebrauchsgegenstände werden sicherlich den Empfängern dieser Weihnachtsgaben viel Freude bereitet haben.

Deutsche Industrieunternehmen in der Türkei.

In Estischehir wird ein Fabrikunternehmen zur Erzeugung elektrischer Bedarfsartikel, Telegraphen- und Telephonmaterial eingerichtet. In der Gesellschaft ist neben der türkischen National-Kredit-Bank und der Arbeitsbank in Angora die Deutsche Bank und die Siemens-Halske A.-G. beteiligt. — In Angora ist eine Hoch- und Tiefbau A.-G. mit einem Kapital von 500 000 türkischen Pfund gegründet worden, an der in der Hauptsache deutsche Industrieunternehmen beteiligt sind.

Aus dem Reich der Frau.

Vom Zugabeunwesen.



Kapitalknappheit und finanzielle Schwierigkeiten, unter denen fast alle Kreise des Wirtschaftslebens zu leiden haben, bringen eine außerordentliche Verschärfung des Konkurrenzkampfes mit sich. Dieses Ringen um die Gunst der Käufer nimmt manchmal Formen an, die mit einer soliden Geschäftsführung nicht vereinbar sind. Hierher gehört unter anderem das Zugabeunwesen oder besser gesagt das Zugabeunwesen. Der ehrliche und solide Handel hat es stets verschmäht, durch besondere Geschenke die Käufer anzulocken. Sein Bestreben ging vielmehr dahin, den Kunden durch gute Qualität und möglichst niedrige Preise zufrieden zu stellen, sodas aus den verbleibenden Gewinnen besondere Zugaben nicht gemacht werden konnten.

Jeder wirtschaftlich Einsichtige weiß, das bei der heutigen Geschäftslage diese Gewinne stark geschwächt sind, und das demgemäß Zugaben nur durch schlechte Beschaffenheit oder durch minderes Maß und Gewicht der Waren ausgeglichen werden können. Das Zugabeunwesen ist aber andererseits geeignet, die große Masse der Käufer über den wirklichen Wert der Ware zu täuschen oder in ihr den Glauben zu erwecken, einen besonders günstigen Kauf gemacht zu haben. Diesem Geschäftsgefahren muß entgegengewirkt werden. Ein Kaufmann, der glaubt, auf Grund seiner Leistungsfähigkeit seinen Kunden etwas Besonderes bieten zu können, möge dies durch Herabsetzung der Preise tun. Nur dadurch kann die Gesundung unseres Wirtschaftslebens gefördert werden. Durch Zugaben wird aber die Herabsetzung der Preise verhindert. Will Recht sagt ein Flugblatt der Schweizer Konsumvereine: Eine Ware, die zu ihrer Empfehlung die Beigabe von Geschenken nötig hat, eignet sich nicht für sorgfältig rechnende Haushaltungen! Das sollte auch jede deutsche Hausfrau beherzigen!

Furunkulose.

Das Furunkel ist nichts anderes als eine Entzündung eines Haarbalges und seiner Umgebung. Die Stelle ist geschwollen und gerötet und schmerzt heftig durch die Spannung der Haut. Hervorgerufen wird diese lästige, aber recht häufige Erscheinung durch Reibung und Druck. Häufig ist der unschuldig — verhängnisvolle Kragenrand der Urheber alles Übels. Was ist dagegen zu tun? Im Einzelfall tun heiße Breiumschläge gute Dienste; zeigen sich die Furunkel sehr hartnäckig und kommen immer wieder, so deutet das mit einiger Wahrscheinlichkeit auf Zirkulationsstörung hin. Es empfiehlt sich eine geregelte Diät, wenig Fleisch, viel Obst und Gemüse und auch Luftveränderung. Röntgenstrahlen und Behandlung mit Heißluft beseitigen dann meist das Uebel.

Mutterpflicht und Mutterglück.

II.



Ein lebend Wunder schaut zum ersten Mal das Licht
Und wird ein neues Glück und - eine neue Pflicht;
Denn all die neuen Freuden, die aus ihm erblühten,
Begleitet schon ein liebend Sorgen, es zu hüten.
Mit Mutterliebe ist's allein noch nicht getan,
Wenn dir die Kenntnis fehlt: „Wie fang' ich's an?“
Um Krankheit und Gefahren leicht zu wehren,
Gibt dieses Blatt, dir, Mutter, manche Lehren.

Deutsches Rotes Kreuz,
Abt. „Mutter und Kind“.

Gartenbau u. Kleintierzucht.

Die Nestjungen der Kanarienvögel.

Der Kanarienzüchter muß täglich den Gesundheitszustand der Nestjungen prüfen; solange sie unbefiedert sind, haben sie ein fleischfarbenes Aussehen und liegen zu einem Knäuel zusammengeballt im Neste. Erst nach vier bis fünf Tagen richten sie sich auf, strecken ihre Hälse aus, um Futter entgegenzunehmen. Zeigen die Nestlinge aber ein weißes Aussehen, erscheinen sie matt oder unruhig und liegen sie vereinzelt im Neste umher, so sind Milben vorhanden, die den Tierchen das Blut entziehen. Sie werden dadurch so entkräftet, das sie zugrunde gehen. Hier muß zunächst das ganze Nest entfernt und durch ein neues, künstlich angefertigtes, ersetzt werden, das mit Insektenpulver gut einzustäuben ist. Auch die das Nest umgebenden Holzteile müssen gesäubert werden, um die Milben zu unterdrücken.

Das Einfassen der Gemüsebeete mit Bretterleisten

Ist besonders da vorteilhaft, wo mit dem Gießwasser gegeist werden muß. Gieß- sowie Niederschlagwasser werden durch diese Einrichtung besser aufgehalten bzw. aufgefangen und kommen den Pflanzen in ausgiebigerem Maße zugute.

Werks-Allerlei.

Die Weihnachtsveranstaltung unserer Lehrwerkstatt.



Das Weihnachtskonzert unserer Jugendkapelle am 29. 12. war trotz des schlechten Wetters ausnehmend gut besucht, fast 400 Personen, vorwiegend Erwachsene hatten sich eingefunden, um den Weihnachtsweisen zu lauschen. Schon kurz nach 7 Uhr fanden sich die ersten Hörer ein, sodas pünktlich, wie gewohnt, mit dem Glodenschlage 8 Uhr das Konzert seinen Anfang nehmen konnte; pünktlicher können auch die Philharmonischen Konzerte des städtischen Orchesters nicht beginnen. Es ist dies ein großer Vorzug, der hoch eingeschätzt werden muß, denn wie oft zieht sich der Anfang irgend einer Veranstaltung unnötig in die Länge, Unruhe und Verdruß während der Vorträge sind die Folgen. Bei den Veranstaltungen der Lehrwerkstatt ist die Pünktlichkeit vorbildlich. Das Orchester ist seit seinem letzten Auftreten weiter gewachsen, es war durch Viola, 2 Cellos, 2 Bässe, Trompete und Schlagzeug auf gut 40 Mann verstärkt. Die Bühne reicht schon nicht mehr aus, es war angebaut worden. Aber nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ hat sich unsere Jugendkapelle zu ihren Gunsten weiter entwickelt und verbessert, soweit das in ihrem Rahmen noch möglich ist. Weit über dem Durchschnitt solcher Jugendkapellen steht das unserer Lehrwerkstatt. Alle Besucher waren angenehm überrascht von dem Gebotenen, ein Jeder ist auf seine Rechnung gekommen, alle Leistungen waren zufriedenstellend und lobenswert.

Mit alten Weihnachtsliedern wurde die Feier choralartig eingeleitet, dann kam die 16 Mann starke Anfängergruppe zum Wort, und obwohl die Gruppe kaum 4 Monate besteht, und jedem Einzelnen erst Noten und die Anfangsgründe beigebracht werden mußten, löste die Gruppe die gestellte Aufgabe nach bestem Können. Es folgte dann das schwierigste Stück des Abends, als Orchesterstück von Joseph Haydn auf der Spielfolge bezeichnet. Ein kurzes Adagio $\frac{3}{8}$ Takt in D-moll leitete zu einem edel Haydn'schen Allegro $\frac{4}{4}$ Takt in D-dur über, das Streichquartett setzt piano mit dem prächtigen Hauptthema ein, schon nach dem 16. Takt gibt es ein unisono in ff (fortissimo), nach weiteren 8 Takten setzt das zweite Thema kantilenenartig ein, stark akzentuiert. (ff = forzato). Das erste Thema kehrt wieder, in den zweiten Violinen einen Takt später aufgenommen und so durchgeführt, kurz vor der Wiederholung tritt ein neues Motiv staccato in den übrigen Streichern, während die 1. Violinen und Flöte eine gebundene Tonfolge zum Gegensatz bringen. In der Durchführung, die fugenartig sinfonisch, fein musikalisch verwebt ist, sprechen die Bässe, ein kurzes Motiv, das bis ins stärkste ff gesteigert wird, dazu tritt das 2. Thema in den Violinen in H-dur. In der weiteren Folge des Allegros wechseln dann diese Themen in den verschiedensten Instrumenten und Tonarten bis zum grandiosen Schluß. Die musikalischen Feinheiten des Werkes waren teilweise sehr gut ausgearbeitet, jedes piano, forzato, fortissimo kam zur Geltung, nur ab und zu machte sich die übergroße Hitze des vollen Saales in den Saiten der Streicher bemerkbar, die Stimmung der Saiten ließ nach, eine dem Saal fehlende Ventilation hätte sich da zum besten Vorteil ausgewirkt, denn mit dieser Temperatur war wohl nicht gerechnet worden, mancher von den Jüngern hat schon ohnehin eine schwere und dazu noch schweißige Hand, welche die Stimmung beeinflusst in den Violinen. Mit dem gemeinsamen Gesang: „Stille Nacht“ bei brennenden Weihnachtsbäumen wurde die Stimmung immer weihnachtlicher. Das nächste Stück: „Im Glanz der Kerzen“ war eine Zusammenstellung aller unserer liebsten und schönsten Weihnachtslieder. Den Höhepunkt des Abends erreichte die Wiedergabe des Tongemäles „Fröhliche Weihnachten“. Nichts war da vergessen worden, alle Kinderinstrumente waren vertreten, dazu Glodengeläut, Tamboure usw. Auch das Auge wurde befriedigt, es schneite richtig, und die Wachtparade zog im schneidigen Helm auf, ohne dem tat sie es nicht, und so gelang die Aufführung besonders gut. Zwei gut und deutlich gesprochene Weihnachtsdeklamationen waren in das Programm mit aufgenommen.

Große Weihnachtsstimmung hatte jeden Besucher erfasst, trotzdem der Weihnachtsmann uns dieses Jahr vergessen hatte. Die Sorgen des Alltags waren auf Stunden vergessen, alles stimmte in den Schlußgesang „O du fröhliche“ kräftig ein.

Reicher Beifall lohnte alle Darbietungen und die aufgewendete Mühe. Es war eine wohlgelungene Feier, die jedem Einzelnen, ob Mitwirkenden oder Hörer, eine schöne Erinnerung bleiben wird. Solche Veranstaltungen sind nur zu begrüßen, heben sie doch das Zusammengehörigkeitsgefühl und den Familiensinn.

Erhöhung der Werbungskosten für Kriegsbeschädigte.

In einem Erlaß vom 12. Dezember v. J. an die Präsidenten der Landesfinanzämter hat der Reichsfinanzminister eine bestimmte Regelung für den erhöhten Steuerabzug bei erwerbstätigen Kriegsbeschädigten und Kriegswitwen getroffen. Danach wird bei rentenberechtigten Kriegsbeschädigten, die um mindestens 25 Prozent erwerbsbeschränkt sind, auf Antrag mit Rücksicht auf ihre besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse und die ihnen erwachsenden höheren Werbungskosten und Sonderleistungen eine Erhöhung des gesetzlichen steuerfreien Lohnbetrages und der Pauschale für Werbungskosten und Sonderleistungen (also des Gesamtbetrages von 100

Mark monatlich ab 1. Januar 1926) um den Hundertsatz ihrer Erwerbsbeschränkung zugewilligt. Den Besonderheiten des einzelnen Falles kann durch einen entsprechenden Zuschlag Rechnung getragen werden. Bei Kriegsbeschädigten, die nach § 31 des Reichsversorgungsgesetzes Pflegezulage erhalten, sind die steuerfreien Beträge mindestens um 200 Prozent zu erhöhen. Bei Kriegserwitwen ist zu beachten, daß im § 56,1 des Einkommensteuergesetzes Aufwendungen im Haushalt, die durch die Erwerbstätigkeit einer Witwe mit minderjährigen Kindern veranlaßt worden sind, ausdrücklich zu den „besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen“ gerechnet werden, die nach § 75,1 durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages in engerem Sinne berücksichtigt werden müssen. Anträge von Kriegserwitwen sind wohlwollend zu behandeln.

Der Ägyptenfilm im Werkskino.



Der Ägyptenfilm „Ägypten, das Land der Pyramiden“ führt uns über Genua nach Neapel, wo die Aufnahmen aus dem Krater der Phlegärischen Selber besonders unser Interesse erregen. In Alexandria, dem wichtigsten Hafen- und Handelsplatz Ägyptens angekommen, pulsirt um uns das reger Hafenleben des Orients. Auf das Leben und Treiben in den Bazaren wird im Film besonderer Wert gelegt. Wir sehen Handwerker bei ihrer Arbeit, beim Spinnen und Weben, bei Schuster- und Goldschmiedearbeiten. In einer engen Straße begegnen wir einem Leichenzug auf dem Wege zur Moschee — lange Kamel-Karawanen ziehen an uns vorüber, die die Landesprodukte, insbesondere Zuderrohr, in die Stadt bringen. Auf dem Wege durch die Wüste begegnen wir überall den alten Bewässerungsanlagen. Die Salije singt ihr Lied. Mit primitiven Holzrädern wird durch die Zugtiere das Schöpftrad mit den Tontrügen in Bewegung gesetzt. Die Armen schöpfen eigenhändig mit den oft in mehreren Etagen übereinander angebrachten Scadufen das für die Bewässerung so kostbare Wasser.

Das Nilwasser dient nicht nur zur Bewässerung, auch als Trinkwasser wird es benutzt und in Ziegenfellen nach den Wohnungen getragen. Nur zu oft werden durch den Genuß dieses unsauberen Wassers gefährliche Tropenkrankheiten übertragen.

Mit Hilfe des Kinasos ist es in vorteilhafter Weise gelungen, verschiedene tropische Krankheitserreger, teilweise zum ersten Male, zu verfilmen. Eine neue Einrichtung, ein Mikroskopaufsatz, der sogenannte „Mikrohot“, welcher auf jedes Mikroskop aufgesetzt werden kann, erlaubt die Beobachtung des Objektes während der Aufnahme.

Mit Hilfe von schematischen Zeichnungen und mehreren Mikro-Original-Aufnahmen wird der Krankheitszyklus der Bilharzia dargestellt. Der Erreger der Krankheit sucht als Zwischenwirt eine Schnecke auf und wird erst dann für den Menschen gefährlich.

Durch einige weitere Beispiele wird die primitive Technik in der Landwirtschaft, wie sie heute noch überall vorherrscht, geschildert, z. B. der Pflug in seiner alten Form. Das Getreide wird mit der Hand ausgeraut und ausgewalzt wie vor 3000 Jahren. Im Palmenbain beobachten wir einen Kubier beim Flechten von Palmblättern zu Seilen. Eingehend studieren wir das Riesenstauwerk von Assuan mit seinen 180 Schleusentoren, sehen auch die Talfahrt eines Dampfers durch die Schleusen. — Wir fahren auf dem 200 km langen, durch den 40 m hohen Staudamm gebildeten Nilsee nach Süden und besuchen die aus dem Wasser herausragenden Teile der bekannten Insel Philae.

Der erste längere Aufenthalt gilt Abu Simbel, dem 3000 Jahre alten Felsentempel mit den 20 m hohen Ramses-Statuen.

In Wadi-Halfa werden von Dorfschönheiten zum Empfang Tänze vorgeführt. — In Motorbooten geht es, mehrfach an Krokodilen vorbei, durch die Stromschnellen des zweiten Katarakts, dem südlichsten Punkt, der von der Expedition erreicht wurde.

Auf der Rückfahrt wird von Luxor aus, an Baumwoll- und Mohnkulturen vorbei, ein Ritt nach Theben und ins Tal der Königsgräber unternommen. Von aktuellem Interesse ist ganz besonders der Besuch des Grabes Tut-ench-Amuns, sowie die Art und Weise, wie noch heute dort die bei der Ausgrabung tätigen Eingeborenen, genau wie vor 3000 Jahren, unter der Peitsche ihrer Aufseher leiden. — Auf dem Wege beobachten wir das Einfangen der gefährlichen Brillenschlangen. Der Film findet seinen Abschluß mit einem Besuch der Wahrzeichen Ägyptens: der Sphinx und der Pyramiden bei Gizeh. Wir begleiten die Expedition auf Kamelen durch die Wüste nach Memphis.

Daß durch eine große Zahl von Zeichnungen, Karten über Reiseroute, Regen, Kultur und durch eine geeignete Wahl der Titel auf den beabsichtigten belehrenden Charakter des Films Wert gelegt worden ist, ist selbstverständlich.

Lehrlingseinstellung zum April 1926.

Anfragen bei der Lehrlingswerkstatt wegen Einstellung von Lehrlingen zum April 1926 sind zwecklos, da die Auswertung der Ergebnisse der Eignungsprüfung noch nicht abgeschlossen ist.

Die Ergebnisse werden den in Frage kommenden Eltern etwa Mitte Januar zugestellt.

Familien-Nachrichten.

Geburten:

Ein Sohn: 24. 12. Karl Heinz Anton — Anton Rud. Elektr. Betrieb; 30. 12. Bernhard August — Wilhelm Borländer, H Lager; 2. 1. Hubert und Karl Heinz (Zwillinge) — Heinrich Tuxhorn, Elektrischer Betrieb; 4. 1. Ernst Joachim — Eduard Adelbert, Med. ant. Werkstatt.

Eine Tochter: 24. 12. Eleonore Margarethe — Hans Rod, Thomasmühle; 26. 12. Elwira — Otto Jacobus, Werksdruckerei; 27. 12.

Ilse — Hugo Hagebod, Brehwert; 29. 12. Anneliese Auguste — Franz Steinberg, Kleinbau; 30. 12. Ursula Elisabeth — Joseph Sprint, Adj. Walzwerk 1; 31. 12. Wilma Auguste — Adolf Theodor Südhau, Lehrwerkstatt; 31. 12. Margarethe Annelore — Hermann Kalesche, Brehwert; 31. 12. Ruth — Karl Dolder, Eisenbahn; 1. 1. 26 Christel — Wilhelm Budde, Elektrischer Betrieb; 3. 1. Katharina Franziska — Joseph Rogowski, Martinwerk; 3. 1. Ursula Klara — Paul Golland, Walzendreherei; 4. 1. Edith Rosa — Heinrich Schmidt, Hochofen.

24. Erinit, 28. See, 31. Ire, 32. Saipan, 33. Süd, 34. am, 37. Bug, 39. Gera, 40. Mant, 41. Rate, 42. Ise, 43. Ithram, 44. Uim, 45. Idiot, 46. Toast, 52. Oral, 53. Tibet, 54. Seni, 55. Vid.

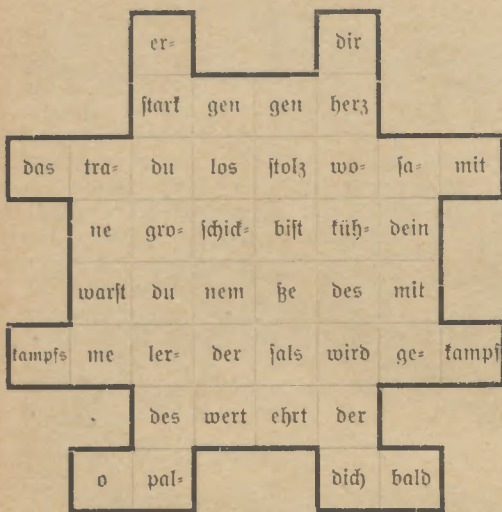
Auflösung des Silbenrätsels aus Nr. 1.

Ein frohes Neujahr allen Lesern der Unionzeitung!

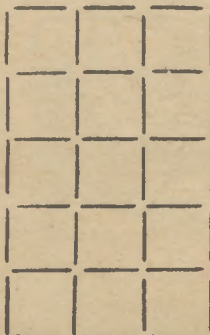
1. Eifel, 2. Ilse, 3. Miodemus, 4. Fehde, 5. Rangierer, 6. Orfan, 7. Holland, 8. Ernte, 9. Silber, 10. Nassau, 11. Emden, 12. Uri, 13. Jericho, 14. Anton, 15. Horaz, 16. Raupe, 17. Altai, 18. Landshut, 19. Viban, 20. Erbsen, 21. Nahrung.

Rätsel-Ecke.

Möfelfprung.

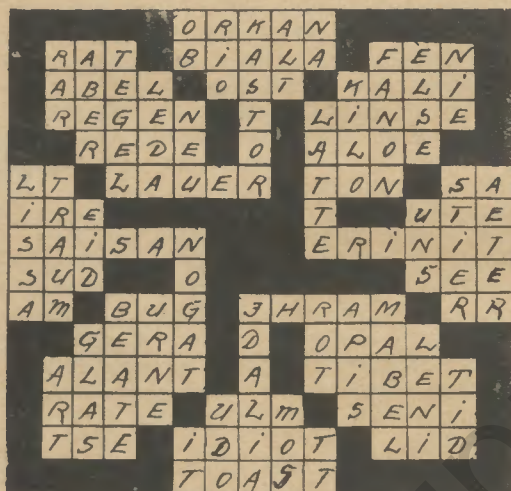


Streichholz-Aufgabe



Nimm aus der obenstehenden Figur 14 Streichhölzer, so daß noch 5 Quadrate über bleiben.

Auflösung des Kreuzworträtsels in Nr. 6 des 1. Jahrgangs.



30. Traum, 35. Eid, 36. Rogat, 38. Urne, 39. Glas, 40. Art, 43. Idalia, 44. Udo, 47. mos, 48. rot, 49. Apis, 50. Wabel, 51. Leni.

Wagerecht:

1. Rat, 6. Orfan, 11. Abel, 12. Regen, 13. Rede, 14. Lauer, 15. Biala, 16. Ost, 17. Linse, 18. Rali, 19. Fen, 22. Aloe, 23. Ton,

Senkrecht:

1. Kar, 2. aber, 3. Tegel, 4. Veda, 5. neu, 6. Ob, 7. Rio, 8. Kastor, 9. Mt, 10. na, 11. Gatte, 12. Kilo, 13. Fanon, 14. Elfe, 15. nie, 16. uns, 17. Stier, 18. Meter, 19. Liffa, 20. na, 21. Gatte, 22. Kilo, 23. Fanon, 24. Elfe, 25. nie, 26. uns, 27. Stier, 28. Meter, 29. Liffa, 30. na, 31. Gatte, 32. Kilo, 33. Fanon, 34. Elfe, 35. nie, 36. uns, 37. Stier, 38. Meter, 39. Liffa, 40. na, 41. Gatte, 42. Kilo, 43. Fanon, 44. Elfe, 45. nie, 46. uns, 47. Stier, 48. Meter, 49. Liffa, 50. na, 51. Gatte, 52. Kilo, 53. Fanon, 54. Elfe, 55. nie, 56. uns, 57. Stier, 58. Meter, 59. Liffa, 60. na, 61. Gatte, 62. Kilo, 63. Fanon, 64. Elfe, 65. nie, 66. uns, 67. Stier, 68. Meter, 69. Liffa, 70. na, 71. Gatte, 72. Kilo, 73. Fanon, 74. Elfe, 75. nie, 76. uns, 77. Stier, 78. Meter, 79. Liffa, 80. na, 81. Gatte, 82. Kilo, 83. Fanon, 84. Elfe, 85. nie, 86. uns, 87. Stier, 88. Meter, 89. Liffa, 90. na, 91. Gatte, 92. Kilo, 93. Fanon, 94. Elfe, 95. nie, 96. uns, 97. Stier, 98. Meter, 99. Liffa, 100. na, 101. Gatte, 102. Kilo, 103. Fanon, 104. Elfe, 105. nie, 106. uns, 107. Stier, 108. Meter, 109. Liffa, 110. na, 111. Gatte, 112. Kilo, 113. Fanon, 114. Elfe, 115. nie, 116. uns, 117. Stier, 118. Meter, 119. Liffa, 120. na, 121. Gatte, 122. Kilo, 123. Fanon, 124. Elfe, 125. nie, 126. uns, 127. Stier, 128. Meter, 129. Liffa, 130. na, 131. Gatte, 132. Kilo, 133. Fanon, 134. Elfe, 135. nie, 136. uns, 137. Stier, 138. Meter, 139. Liffa, 140. na, 141. Gatte, 142. Kilo, 143. Fanon, 144. Elfe, 145. nie, 146. uns, 147. Stier, 148. Meter, 149. Liffa, 150. na, 151. Gatte, 152. Kilo, 153. Fanon, 154. Elfe, 155. nie, 156. uns, 157. Stier, 158. Meter, 159. Liffa, 160. na, 161. Gatte, 162. Kilo, 163. Fanon, 164. Elfe, 165. nie, 166. uns, 167. Stier, 168. Meter, 169. Liffa, 170. na, 171. Gatte, 172. Kilo, 173. Fanon, 174. Elfe, 175. nie, 176. uns, 177. Stier, 178. Meter, 179. Liffa, 180. na, 181. Gatte, 182. Kilo, 183. Fanon, 184. Elfe, 185. nie, 186. uns, 187. Stier, 188. Meter, 189. Liffa, 190. na, 191. Gatte, 192. Kilo, 193. Fanon, 194. Elfe, 195. nie, 196. uns, 197. Stier, 198. Meter, 199. Liffa, 200. na, 201. Gatte, 202. Kilo, 203. Fanon, 204. Elfe, 205. nie, 206. uns, 207. Stier, 208. Meter, 209. Liffa, 210. na, 211. Gatte, 212. Kilo, 213. Fanon, 214. Elfe, 215. nie, 216. uns, 217. Stier, 218. Meter, 219. Liffa, 220. na, 221. Gatte, 222. Kilo, 223. Fanon, 224. Elfe, 225. nie, 226. uns, 227. Stier, 228. Meter, 229. Liffa, 230. na, 231. Gatte, 232. Kilo, 233. Fanon, 234. Elfe, 235. nie, 236. uns, 237. Stier, 238. Meter, 239. Liffa, 240. na, 241. Gatte, 242. Kilo, 243. Fanon, 244. Elfe, 245. nie, 246. uns, 247. Stier, 248. Meter, 249. Liffa, 250. na, 251. Gatte, 252. Kilo, 253. Fanon, 254. Elfe, 255. nie, 256. uns, 257. Stier, 258. Meter, 259. Liffa, 260. na, 261. Gatte, 262. Kilo, 263. Fanon, 264. Elfe, 265. nie, 266. uns, 267. Stier, 268. Meter, 269. Liffa, 270. na, 271. Gatte, 272. Kilo, 273. Fanon, 274. Elfe, 275. nie, 276. uns, 277. Stier, 278. Meter, 279. Liffa, 280. na, 281. Gatte, 282. Kilo, 283. Fanon, 284. Elfe, 285. nie, 286. uns, 287. Stier, 288. Meter, 289. Liffa, 290. na, 291. Gatte, 292. Kilo, 293. Fanon, 294. Elfe, 295. nie, 296. uns, 297. Stier, 298. Meter, 299. Liffa, 300. na, 301. Gatte, 302. Kilo, 303. Fanon, 304. Elfe, 305. nie, 306. uns, 307. Stier, 308. Meter, 309. Liffa, 310. na, 311. Gatte, 312. Kilo, 313. Fanon, 314. Elfe, 315. nie, 316. uns, 317. Stier, 318. Meter, 319. Liffa, 320. na, 321. Gatte, 322. Kilo, 323. Fanon, 324. Elfe, 325. nie, 326. uns, 327. Stier, 328. Meter, 329. Liffa, 330. na, 331. Gatte, 332. Kilo, 333. Fanon, 334. Elfe, 335. nie, 336. uns, 337. Stier, 338. Meter, 339. Liffa, 340. na, 341. Gatte, 342. Kilo, 343. Fanon, 344. Elfe, 345. nie, 346. uns, 347. Stier, 348. Meter, 349. Liffa, 350. na, 351. Gatte, 352. Kilo, 353. Fanon, 354. Elfe, 355. nie, 356. uns, 357. Stier, 358. Meter, 359. Liffa, 360. na, 361. Gatte, 362. Kilo, 363. Fanon, 364. Elfe, 365. nie, 366. uns, 367. Stier, 368. Meter, 369. Liffa, 370. na, 371. Gatte, 372. Kilo, 373. Fanon, 374. Elfe, 375. nie, 376. uns, 377. Stier, 378. Meter, 379. Liffa, 380. na, 381. Gatte, 382. Kilo, 383. Fanon, 384. Elfe, 385. nie, 386. uns, 387. Stier, 388. Meter, 389. Liffa, 390. na, 391. Gatte, 392. Kilo, 393. Fanon, 394. Elfe, 395. nie, 396. uns, 397. Stier, 398. Meter, 399. Liffa, 400. na, 401. Gatte, 402. Kilo, 403. Fanon, 404. Elfe, 405. nie, 406. uns, 407. Stier, 408. Meter, 409. Liffa, 410. na, 411. Gatte, 412. Kilo, 413. Fanon, 414. Elfe, 415. nie, 416. uns, 417. Stier, 418. Meter, 419. Liffa, 420. na, 421. Gatte, 422. Kilo, 423. Fanon, 424. Elfe, 425. nie, 426. uns, 427. Stier, 428. Meter, 429. Liffa, 430. na, 431. Gatte, 432. Kilo, 433. Fanon, 434. Elfe, 435. nie, 436. uns, 437. Stier, 438. Meter, 439. Liffa, 440. na, 441. Gatte, 442. Kilo, 443. Fanon, 444. Elfe, 445. nie, 446. uns, 447. Stier, 448. Meter, 449. Liffa, 450. na, 451. Gatte, 452. Kilo, 453. Fanon, 454. Elfe, 455. nie, 456. uns, 457. Stier, 458. Meter, 459. Liffa, 460. na, 461. Gatte, 462. Kilo, 463. Fanon, 464. Elfe, 465. nie, 466. uns, 467. Stier, 468. Meter, 469. Liffa, 470. na, 471. Gatte, 472. Kilo, 473. Fanon, 474. Elfe, 475. nie, 476. uns, 477. Stier, 478. Meter, 479. Liffa, 480. na, 481. Gatte, 482. Kilo, 483. Fanon, 484. Elfe, 485. nie, 486. uns, 487. Stier, 488. Meter, 489. Liffa, 490. na, 491. Gatte, 492. Kilo, 493. Fanon, 494. Elfe, 495. nie, 496. uns, 497. Stier, 498. Meter, 499. Liffa, 500. na, 501. Gatte, 502. Kilo, 503. Fanon, 504. Elfe, 505. nie, 506. uns, 507. Stier, 508. Meter, 509. Liffa, 510. na, 511. Gatte, 512. Kilo, 513. Fanon, 514. Elfe, 515. nie, 516. uns, 517. Stier, 518. Meter, 519. Liffa, 520. na, 521. Gatte, 522. Kilo, 523. Fanon, 524. Elfe, 525. nie, 526. uns, 527. Stier, 528. Meter, 529. Liffa, 530. na, 531. Gatte, 532. Kilo, 533. Fanon, 534. Elfe, 535. nie, 536. uns, 537. Stier, 538. Meter, 539. Liffa, 540. na, 541. Gatte, 542. Kilo, 543. Fanon, 544. Elfe, 545. nie, 546. uns, 547. Stier, 548. Meter, 549. Liffa, 550. na, 551. Gatte, 552. Kilo, 553. Fanon, 554. Elfe, 555. nie, 556. uns, 557. Stier, 558. Meter, 559. Liffa, 560. na, 561. Gatte, 562. Kilo, 563. Fanon, 564. Elfe, 565. nie, 566. uns, 567. Stier, 568. Meter, 569. Liffa, 570. na, 571. Gatte, 572. Kilo, 573. Fanon, 574. Elfe, 575. nie, 576. uns, 577. Stier, 578. Meter, 579. Liffa, 580. na, 581. Gatte, 582. Kilo, 583. Fanon, 584. Elfe, 585. nie, 586. uns, 587. Stier, 588. Meter, 589. Liffa, 590. na, 591. Gatte, 592. Kilo, 593. Fanon, 594. Elfe, 595. nie, 596. uns, 597. Stier, 598. Meter, 599. Liffa, 600. na, 601. Gatte, 602. Kilo, 603. Fanon, 604. Elfe, 605. nie, 606. uns, 607. Stier, 608. Meter, 609. Liffa, 610. na, 611. Gatte, 612. Kilo, 613. Fanon, 614. Elfe, 615. nie, 616. uns, 617. Stier, 618. Meter, 619. Liffa, 620. na, 621. Gatte, 622. Kilo, 623. Fanon, 624. Elfe, 625. nie, 626. uns, 627. Stier, 628. Meter, 629. Liffa, 630. na, 631. Gatte, 632. Kilo, 633. Fanon, 634. Elfe, 635. nie, 636. uns, 637. Stier, 638. Meter, 639. Liffa, 640. na, 641. Gatte, 642. Kilo, 643. Fanon, 644. Elfe, 645. nie, 646. uns, 647. Stier, 648. Meter, 649. Liffa, 650. na, 651. Gatte, 652. Kilo, 653. Fanon, 654. Elfe, 655. nie, 656. uns, 657. Stier, 658. Meter, 659. Liffa, 660. na, 661. Gatte, 662. Kilo, 663. Fanon, 664. Elfe, 665. nie, 666. uns, 667. Stier, 668. Meter, 669. Liffa, 670. na, 671. Gatte, 672. Kilo, 673. Fanon, 674. Elfe, 675. nie, 676. uns, 677. Stier, 678. Meter, 679. Liffa, 680. na, 681. Gatte, 682. Kilo, 683. Fanon, 684. Elfe, 685. nie, 686. uns, 687. Stier, 688. Meter, 689. Liffa, 690. na, 691. Gatte, 692. Kilo, 693. Fanon, 694. Elfe, 695. nie, 696. uns, 697. Stier, 698. Meter, 699. Liffa, 700. na, 701. Gatte, 702. Kilo, 703. Fanon, 704. Elfe, 705. nie, 706. uns, 707. Stier, 708. Meter, 709. Liffa, 710. na, 711. Gatte, 712. Kilo, 713. Fanon, 714. Elfe, 715. nie, 716. uns, 717. Stier, 718. Meter, 719. Liffa, 720. na, 721. Gatte, 722. Kilo, 723. Fanon, 724. Elfe, 725. nie, 726. uns, 727. Stier, 728. Meter, 729. Liffa, 730. na, 731. Gatte, 732. Kilo, 733. Fanon, 734. Elfe, 735. nie, 736. uns, 737. Stier, 738. Meter, 739. Liffa, 740. na, 741. Gatte, 742. Kilo, 743. Fanon, 744. Elfe, 745. nie, 746. uns, 747. Stier, 748. Meter, 749. Liffa, 750. na, 751. Gatte, 752. Kilo, 753. Fanon, 754. Elfe, 755. nie, 756. uns, 757. Stier, 758. Meter, 759. Liffa, 760. na, 761. Gatte, 762. Kilo, 763. Fanon, 764. Elfe, 765. nie, 766. uns, 767. Stier, 768. Meter, 769. Liffa, 770. na, 771. Gatte, 772. Kilo, 773. Fanon, 774. Elfe, 775. nie, 776. uns, 777. Stier, 778. Meter, 779. Liffa, 780. na, 781. Gatte, 782. Kilo, 783. Fanon, 784. Elfe, 785. nie, 786. uns, 787. Stier, 788. Meter, 789. Liffa, 790. na, 791. Gatte, 792. Kilo, 793. Fanon, 794. Elfe, 795. nie, 796. uns, 797. Stier, 798. Meter, 799. Liffa, 800. na, 801. Gatte, 802. Kilo, 803. Fanon, 804. Elfe, 805. nie, 806. uns, 807. Stier, 808. Meter, 809. Liffa, 810. na, 811. Gatte, 812. Kilo, 813. Fanon, 814. Elfe, 815. nie, 816. uns, 817. Stier, 818. Meter, 819. Liffa, 820. na, 821. Gatte, 822. Kilo, 823. Fanon, 824. Elfe, 825. nie, 826. uns, 827. Stier, 828. Meter, 829. Liffa, 830. na, 831. Gatte, 832. Kilo, 833. Fanon, 834. Elfe, 835. nie, 836. uns, 837. Stier, 838. Meter, 839. Liffa, 840. na, 841. Gatte, 842. Kilo, 843. Fanon, 844. Elfe, 845. nie, 846. uns, 847. Stier, 848. Meter, 849. Liffa, 850. na, 851. Gatte, 852. Kilo, 853. Fanon, 854. Elfe, 855. nie, 856. uns, 857. Stier, 858. Meter, 859. Liffa, 860. na, 861. Gatte, 862. Kilo, 863. Fanon, 864. Elfe, 865. nie, 866. uns, 867. Stier, 868. Meter, 869. Liffa, 870. na, 871. Gatte, 872. Kilo, 873. Fanon, 874. Elfe, 875. nie, 876. uns, 877. Stier, 878. Meter, 879. Liffa, 880. na, 881. Gatte, 882. Kilo, 883. Fanon, 884. Elfe, 885. nie, 886. uns, 887. Stier, 888. Meter, 889. Liffa, 890. na, 891. Gatte, 892. Kilo, 893. Fanon, 894. Elfe, 895. nie, 896. uns, 897. Stier, 898. Meter, 899. Liffa, 900. na, 901. Gatte, 902. Kilo, 903. Fanon, 904. Elfe, 905. nie, 906. uns, 907. Stier, 908. Meter, 909. Liffa, 910. na, 911. Gatte, 912. Kilo, 913. Fanon, 914. Elfe, 915. nie, 916. uns, 917. Stier, 918. Meter, 919. Liffa, 920. na, 921. Gatte, 922. Kilo, 923. Fanon, 924. Elfe, 925. nie, 926. uns, 927. Stier, 928. Meter, 929. Liffa, 930. na, 931. Gatte, 932. Kilo, 933. Fanon, 934. Elfe, 935. nie, 936. uns, 937. Stier, 938. Meter, 939. Liffa, 940. na, 941. Gatte, 942. Kilo, 943. Fanon, 944. Elfe, 945. nie, 946. uns, 947. Stier, 948. Meter, 949. Liffa, 950. na, 951. Gatte, 952. Kilo, 953. Fanon, 954. Elfe, 955. nie, 956. uns, 957. Stier, 958. Meter, 959. Liffa, 960. na, 961. Gatte, 962. Kilo, 963. Fanon, 964. Elfe, 965. nie, 966. uns, 967. Stier, 968. Meter, 969. Liffa, 970. na, 971. Gatte, 972. Kilo, 973. Fanon, 974. Elfe, 975. nie, 976. uns, 977. Stier, 978. Meter, 979. Liffa, 980. na, 981. Gatte, 982. Kilo, 983. Fanon, 984. Elfe, 985. nie, 986. uns, 987. Stier, 988. Meter, 989. Liffa, 990. na, 991. Gatte, 992. Kilo, 993. Fanon, 994. Elfe, 995. nie, 996. uns, 997. Stier, 998. Meter, 999. Liffa, 1000. na, 1001. Gatte, 1002. Kilo, 1003. Fanon, 1004. Elfe, 1005. nie, 1006. uns, 1007. Stier, 1008. Meter, 1009. Liffa, 1010. na, 1011. Gatte, 1012. Kilo, 1013. Fanon, 1014. Elfe, 1015. nie, 1016. uns, 1017. Stier, 1018. Meter, 1019. Liffa, 1020. na, 1021. Gatte, 1022. Kilo, 1023. Fanon, 1024. Elfe, 1025. nie, 1026. uns, 1027. Stier, 1028. Meter, 1029. Liffa, 1030. na, 1031. Gatte, 1032. Kilo, 1033. Fanon, 1034. Elfe, 1035. nie, 1036. uns, 1037. Stier, 1038. Meter, 1039. Liffa, 1040. na, 1041. Gatte, 1042. Kilo, 1043. Fanon, 1044. Elfe, 1045. nie, 1046. uns, 1047. Stier, 1048. Meter, 1049. Liffa, 1050. na, 1051. Gatte, 1052. Kilo, 1053. Fanon, 1054. Elfe, 1055. nie, 1056. uns, 1057. Stier, 1058. Meter, 1059. Liffa, 1060. na, 1061. Gatte, 1062. Kilo, 1063. Fanon, 1064. Elfe, 1065. nie, 1066. uns, 1067. Stier, 1068. Meter, 1069. Liffa, 1070. na, 1071. Gatte, 1072. Kilo, 1073. Fanon, 1074. Elfe, 1075. nie, 1076. uns, 1077. Stier, 1078. Meter, 1079. Liffa, 1080. na, 1081. Gatte, 1082. Kilo, 1083. Fanon, 1084. Elfe, 1085. nie, 1086. uns, 1087. Stier, 1088. Meter, 1089. Liffa, 1090. na, 1091. Gatte, 1092. Kilo, 1093. Fanon, 1094. Elfe, 1095. nie, 1096. uns, 1097. Stier, 1098. Meter, 1099. Liffa, 1100. na, 1101. Gatte, 1102. Kilo, 1103. Fanon, 1104. Elfe, 1105. nie, 1106. uns, 1107. Stier, 1108. Meter, 1109. Liffa, 1110. na, 1111. Gatte, 1112. Kilo, 1113. Fanon, 1114. Elfe, 1115. nie, 1116. uns, 1117. Stier, 1118. Meter, 1119. Liffa, 1120. na, 1121. Gatte, 1122. Kilo, 1123. Fanon, 1124. Elfe, 1125. nie, 1126. uns, 1127. Stier, 1128. Meter, 1129. Liffa, 1130. na, 1131. Gatte, 1132. Kilo, 1133. Fanon, 1134. Elfe, 1135. nie, 1136. uns, 1137. Stier, 1138. Meter, 1139. Liffa, 1140. na, 1141. Gatte, 1142. Kilo, 1143. Fanon, 1144. Elfe, 1145. nie, 1146. uns, 1147. Stier, 1148. Meter, 1149. Liffa, 1150. na, 1151. Gatte, 1152. Kilo, 1153. Fanon, 1154. Elfe, 1155. nie, 1156. uns, 1157. Stier, 1158. Meter, 1159. Liffa, 1160. na, 1161. Gatte, 1162. Kilo, 1163. Fanon, 1164. Elfe, 1165. nie, 1166. uns, 1167. Stier, 1168. Meter, 1169. Liffa, 1170. na, 1171. Gatte, 1172. Kilo, 1173. Fanon, 1174. Elfe, 1175. nie, 1176. uns, 1177. Stier, 1178. Meter, 1179. Liffa, 1180. na, 1181. Gatte, 1182. Kilo, 1183. Fanon, 1184. Elfe, 1185. nie, 1186. uns, 1187. Stier, 1188. Meter, 1189. Liffa, 1190. na, 1191. Gatte, 1192. Kilo, 1193. Fanon, 1194. Elfe, 1195. nie, 1196. uns, 1197. Stier, 1198. Meter, 1199. Liffa, 1200. na, 1201. Gatte, 1202. Kilo, 1203. Fanon, 1204. Elfe, 1205. nie, 1206. uns, 1207. Stier, 1208. Meter, 1209. Liffa, 1210. na, 1211. Gatte, 1212. Kilo, 1213. Fanon, 1214. Elfe, 1215. nie, 1216. uns, 1217. Stier, 1218. Meter, 1219. Liffa, 1220. na, 1221. Gatte, 1222. Kilo, 1223. Fanon, 1224. Elfe, 1225. nie, 1226. uns, 1227. Stier, 1228. Meter, 1229. Liffa, 1230. na, 1231. Gatte, 1232. Kilo, 1233. Fanon, 1234. Elfe, 1235. nie, 1236. uns, 1237. Stier, 1238. Meter, 1239. Liffa, 1240. na, 1241. Gatte, 1242. Kilo, 1243. Fanon, 1244. Elfe, 1245. nie, 1246. uns, 1247. Stier, 1248. Meter, 1249. Liffa, 1250. na, 1251. Gatte, 1252. Kilo, 1253. Fanon, 1254. Elfe, 1255. nie, 1256. uns, 1257. Stier, 1258. Meter, 1259. Liffa, 1260. na, 1261. Gatte, 1262. Kilo, 1263. Fanon, 1264. Elfe, 1265. nie, 1266. uns, 1267. Stier, 1268. Meter, 1269. Liffa, 1270. na, 1271. Gatte, 1272. Kilo, 1273. Fanon, 1274. Elfe, 1275. nie, 1276. uns, 1277. Stier, 1278. Meter, 1279. Liffa, 1280. na, 1281. Gatte, 1282. Kilo, 1283. Fanon, 1284. Elfe, 1285. nie, 1286. uns, 1287. Stier, 1288. Meter, 1289. Liffa, 1290. na, 1291. Gatte, 1292. Kilo, 1293. Fanon, 1294. Elfe, 1295. nie, 1296. uns, 1297. Stier, 1298. Meter, 1299. Liffa, 1300. na, 1301. Gatte, 1302. Kilo, 1303. Fanon, 1304. Elfe, 1305. nie, 1306. uns, 1307. Stier, 1308. Meter, 1309. Liffa, 1310. na, 1311. Gatte, 1312. Kilo, 1313. Fanon, 1314. Elfe, 1315. nie, 1316. uns, 1317. Stier, 1318. Meter, 1319. Liffa, 1320. na, 1321. Gatte, 1322. Kilo, 1323. Fanon, 1324. Elfe, 1325. nie, 1326. uns, 1327. Stier, 1328. Meter, 1329. Liffa, 1330. na, 1331. Gatte, 1332. Kilo, 1333. Fanon, 1334. Elfe, 1335. nie, 1336. uns, 133